

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Freitag, 27. April 1934

Nr. 98

Barthou in Prag

Begeisterter Empfang

Fascismus — Rettung?

Ausweglose Wirtschaftslage im faschistischen Italien

Prag, 26. April. Der französische Außenminister Louis Barthou ist Donnerstag um 9 Uhr vormittags auf dem Wilson-Bahnhof in Begleitung seines Kabinettschefs Rodat in Prag eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er vom Außenminister Dr. Beneš begrüßt, ferner von den Ministern Dr. Hodža und Dr. Krémár und dem Primator Dr. Vaga. Auch die Gesandten der Kleinen Entente, hohe Beamte des Außenministeriums, der Chef der französischen Militärmission und die Mitglieder der französischen Gesandtschaft und der französischen Kolonie waren anwesend, ferner Vertreter der verschiedenen Behörden. Französische und italienische Legionäre, Sokola und Prager Nationalgarde bildeten die Ehrenwache. Vor dem Bahnhof hatten Legionäre mit Fahnen und Musik und ein zahlreiches Publikum Aufstellung genommen. Ein dichtes Spalier umsäumte die Straßen, durch die die Autos ihren Weg nahmen. Als Barthou das Bahnhofgebäude verließ, wurde er von der Menge mit Rapsbar-Rufen begrüßt. Der Minister begab sich in die französische Gesandtschaft, wo er während seines Aufenthaltes wohnen wird.

Zwei Stunden vorher traf mit dem Warschauer Schnellzug eine Gruppe von französischen und polnischen Journalisten ein, die den Minister auf seiner Reise begleiteten.

Um 12 Uhr empfing Präsident Masaryk den Gast im Audienzsaal der Burg. Nach der Audienz fand ein Mittagessen beim Präsidenten statt.

unmöglich hat, daß ernste, internationale Konflikte rasch und gerecht gelöst werden! Die große Ideenbewegung, die die Menschheit besser gemacht hat, hat niemals die entscheidenden Entwicklungsschritte in einigen Jahren zurückgelegt. Die gegenwärtige Situation, möge sie noch so ernst sein, darf uns die Entschlossenheit nicht nehmen.

Die Zusammenarbeit unserer Länder ist immer eine schöpferische. Ihre Bestrebungen sind insbesondere auf die wirtschaftliche Reorganisation Mitteleuropas gerichtet. In diesem Gebiet, wo infolge der scharfen Rivalität nicht an die Interessen einzelner Staaten vergessen werden darf, kann man nicht so leicht zu einer Lösung gelangen, die alle Rechte wahren und dabei die Zukunft aller Zweige der staatlichen Tätigkeit sichern würde. Die Mannigfaltigkeit dieses Problems erfordert, an sein Studium ohne irgendwelche politische Zeitgedanken, nur mit der Absicht, eine rasche Erleichterung dem schwergeprüften Volke zu bringen, heranzugehen. Die Stellung, welche die französische Regierung eingenommen hat, wurde in den letzten Jahren mit Tätigkeit und Uneigennützigkeit durchgesetzt, an welcher nicht einmal Differenzen Zweifel hervorgerufen konnten. Sie waren ein aufmerksamer Zeuge dieser Angelegenheit. Unsere herzlichsten Anerkennung haben die vollkommene Uebereinstimmung unserer Ansichten nicht nur in den Mitteleuropabetreffenden Fragen betont, sondern auch in allen Problemen, welche die Regierung heute studieren muß. Wie hätte ich bei diesen Gesprächen verweigern können, daß ich vor mir den Führer der tschechoslowakischen Außenpolitik habe, der zugleich einer der Vertreter der Kleinen Entente ist? Die Regierung der Französischen Republik hat mit Begeisterung die Aktion dieser politischen Gruppe begrüßt, deren einziges Ziel die Festigung des Friedens ist.

Die Pariser Presse zum Empfang Barthous in Prag

Paris, 26. April. Die Pariser Blätter veröffentlichten ausführliche Meldungen des Havasbüros und seiner Sonderkorrespondenten über die herzliche Aufnahme, die der französische Minister für auswärtige Angelegenheiten Barthou bei seiner Ankunft in Prag gefunden hat.

Der Prager Sonderkorrespondent des „Aftanšignant“, Jean Thowenin, schreibt, der Empfang des französischen Außenministers in Prag sei ein einzigartiges und unvergleichliches Schauspiel gewesen, bei welchem die intime Bundesbrüderschaft der beiden Nationen fühlbar gewesen sei. Neben den politischen Unterredungen dominieren in Prag die Kundgebungen aufrichtiger Freundschaft der Tschechoslowakei zu Frankreich.

Der Empfang Barthous in Prag



Im Vordergrund von links nach rechts: Dr. Beneš, Barthou, Léon Noël (französischer Gesandter) und Dr. Hodža

Unsere Ideale: Freiheit, Frieden und Demokratie

Bei dem heute um 20 Uhr zu Ehren des französischen Ministers des Aeußeren Barthou in der Rudolfs-galerie der Prager Burg vom Minister des Aeußeren Dr. Beneš gegebenen Diner hielt Dr. Beneš an Minister Barthou eine Ansprache, wobei er u. a. sagte: Die Begeisterung, mit der die gesamte tschechoslowakische Öffentlichkeit sie empfangen hat, ist eine spontane und aufrichtige Kundgebung der tiefen und unerschütterlichen Gefühle, die unsere Nation und unser Staat zu der großen Schwesterrepublik, zu Frankreich, hegt.

Während der ganzen 15 Jahre unserer gemeinsamen Arbeit gab es zwischen uns niemals die geringste Differenz, niemals das geringste Wölken. Ihre Mitarbeit und Unterstützung, Ihre Sympathie und Freundschaft hat uns ebenso wenig gefehlt, wie Ihnen meine aufrichtige und freundschaftliche Mitarbeit mit Ihnen. Die Uebereinstimmung gegenseitiger Gefühle und Interessen unserer beiden Länder war vollkommen. Es wurde manchmal bei den Interpretationen dieser mustergültigen politischen Freundschaft, die vielleicht nicht ihresgleichen hat, von Hegemonie auf der einen und von Vasallentum auf der anderen Seite gesprochen. Ich kann darüber die beste Zeugenschaft geben, denn ich habe die Last der Verantwortung für unsere Beziehungen durch so viel Jahre getragen und kenne sie also besser denn sonst jemand. Ich habe immer gelacht, wenn ich diese Erklärungen hörte und lache dazu auch heute. Wahrlich, während dieser ganzen 15 Jahre habe ich in keinem einzigen Augenblick Ihre Hegemonie noch unser Vasallentum gefühlt.

Denn wie kann man so sprechen, wenn es sich um zwei Länder und um zwei Völker handelt — möge schon das eine groß, das andere klein sein — welche die politische Tradition durch Jahrhunderte einander genähert hat, welche gemeinsame, politische, kulturelle und sittliche Ideale, gemeinsame Ideale der Freiheit, des Friedens, der Demokratie und der internationalen Zusammenarbeit und schließlich auch übereinstimmende politische Interessen haben. Ebenso wie Sie greifen auch wir nach niemandes Lebensinteressen, wir respektieren das Eigentum, die Kultur, das Gewissen, die nationale Ehre und Würde aller unserer Nachbarn; ebenso wie Sie bleiben auch wir unerschütterlich dem Frieden in dem Völkerbund ergeben.

Louis Barthou antwortete:

Der warme Empfang, der mir bei meiner Ankunft auf Ihrem Gebiet zuteil wurde, die Kundgebungen der Sympathie, die mich auf meinem Wege begeisterten und die mir hier zuteil werden, ergreifen mich tief. Ich erblicke darin gleichzeitig die Kundgebung der festen Freundschaft, welche die tschechoslowakische Nation und die französische Nation verbindet und die Garantie einer glücklichen Entwicklung unserer Beziehungen. Gestatten Sie mir, die Ehrung dieser seltenen Manifestation, deren Sinn niemanden entgehen wird, auf die Regierung der Französischen Republik und auf mein ganzes Land zu übertragen.

Das psychologische Erfolgsmoment des Fascismus ist der ökonomische Wunderglaube, die phantastische Vorstellung, daß heldische Geister, energiegelolle Brutalität und vorgebliche starke Männer den immanenten Gesetzen der kapitalistischen Entwicklung und der, unter dem Schlagwort Nationalisierung zusammengefaßten, zeitgenössischen technischen Revolution zuwider Wohlstand und Existenzmöglichkeit hervorzubringen in der Lage sei.

War es in Deutschland die geschichtspolitisch gemingte Verzweiflungssituation verledener Kleinbürger und asozial gewordener Erwerbsloser, die dem Fascismus stimmungsmäßig den Boden bereiteten, so standen hinter dem ursprünglichen, dem italienischen Fascismus in seinen Entwicklungs- und Kampfjahren die Greisler des Dorfes und der Großstadt, welche glaubten, durch Brandstiftung und Vernichtung der Arbeiter-Genossenschaften werde ihre Existenz gewährleistet, die Großgrundbesitzer, welche ihre wirtschaftliche Beschwernis ausschließlich auf die weitgehende Machtstellung der organisierten Landarbeiter zurückführten, die Industriellen und Reeder, denen die Arbeiterbetriebe des Consorzio Metallurgico Italiano und die Schiffahrtsgenossenschaft „Garibaldi“ als Beginn der Sozialisierung und damit ihres Ruins erschienen. Internationaler Glaubensartikel aller Unternehmer ist ja, daß nur die private Initiative, nur das private Eigentum an den Produktionsmitteln die Entwicklungsmöglichkeit der Wirtschaft verbürge.

In Italien lösten dieser Glaubenssatz nach der faschistischen Machtgewinnung auch durch die Wirklichkeit bestätigt, entwickelte sich doch das wirtschaftliche Leben des Landes gerade in den konjunkturell günstigen Jahren nach Beendigung des Bürgerkrieges und der Niederwerfung der Arbeiterbewegung in besonderem Umfang. Dann jedoch kam die Krise: jene Krise, die sich naturgemäß in nichts von den Krisen anderer Länder kapitalistischer Wirtschaftsstruktur unterscheidet. Eine Krise, aus der die fleißig-selbstbewußte Phrasendrescherei des Regimes ebenso wenig einen Ausweg zu zeigen wußte, denn anderwärts unter bürgerlicher Herrschaft. Neuerlich wurde lange Jahre wenig oder nicht Stellung hierzu genommen. Der Optimismus ist Staatsreligion im Fascismus, und für geraume Zeit half man sich mit unentwegten Lohnherabsetzungen. Von der Arbeiterkraft notgedrungen hingegenommen aber nicht abgelehnt, hat auch dies aber eine Grenze. Diese Grenze scheint jetzt, wirft man einen Blick in italienische Zeitungen und Zeitschriften, erreicht zu sein. Der befehlsgemäße Optimismus beginnt zu schwanden. Der Fascismus zeigt Alterserscheinungen, und verliert die gärende Stimmung im Lande auf außenpolitische Objekte, höchst gefährlicher Natur, abzuschieben.

Welchen Grad diese ausweglose Verzweiflungssituation, in scharfem Gegensatz zu den römischen Post-Kommentaren, schon angenommen hat, zeigt blicklichtartig ein dieser Tage erschienener Aufsatz des bekannten Industriellen und Senators Agnelli in der „Riforma Sociale“, einer Zeitschrift, die inhaltsmäßig nichts mit der im Titel verkündeten Sozialreform zu tun hat, sondern vorzugsweise offiziöse Wirtschaftspolitik zu machen pflegte. Agnelli befaßt sich da mit der Konkurrenzfähigkeit Italiens auf dem internationalen Markt und kommt zu dem nicht mehr neuen Ergebnis, daß man billiger sein, also die Selbstkosten vermindern müsse. Ja, aber wie? „Es wäre ein Leichtes“, bemerkte er bezeichnenderweise, „die Löhne und Gehälter nochmals zu kürzen. Doch dies ist weder nützlich noch tragbar, da ja zur Herstellung der Konkurrenzfähigkeit unser Verkaufspreise auf den

Europäer als fernöstliche Seeräuber

Dairen, 26. April. (Reuter.) Das hiesige Gericht verurteilte fünf Europäer wegen Seeräub zu folgenden Strafen: Die Deutschen Landien und Behermann zum Tode, den Schweizer Gautschi und den Deutschen Müller zu lebenslänglichen Kerker und den Deutschen Schroeder zu zehn Jahren Kerker. Sie waren beschuldigt, am 26. Juni des Vorjahres bei der Stadt Tangku den chinesischen Dampfer „Shengaye“ überfallen und beraubt sowie zehn Mann der Besatzung getötet zu haben. Die Verurteilten haben Berufung eingelegt.

Ex-Präsident Machado wird gesucht

New York, 26. April. (Reuter.) Die Staatspolizei der Vereinigten Staaten sucht nach dem Aufenthalt des ehemaligen kubanischen Staatspräsidenten Machado. Wie es heißt, soll die kubanische Regierung einen Haftbefehl gegen Machado erlassen und die Regierung der Vereinigten Staaten aufgefordert haben, Machado auszuliefern. Machado soll etwa vor einer Woche mit unbekanntem Ziele abgereist sein.

Vom englischen Parlamentarismus. Dieser Tage wurde zum erstenmal ein traditioneller Grundtag des Oberhauses durchbrochen. Das Oberhaus willigte nämlich ein, daß ihr Mitglied Lord Derby als Zeuge vor dem Ausschuss des Unterhauses auftritt, der die Wichtigkeit der Behauptung Winston Churchills prüft, wonach Sir Samuel Hoare und Lord Derby einen Druck ausgeübt hätten, um einige Ausagen vor dem Parlamentsausschuss für die Reform der indischen Verfassung abzuändern. Das Unterhaus hatte das Haus der Lords schriftlich um Bewilligung des Vorherrschafts Lord Derbys ersucht. Derby war, als dieses Gesuch im Oberhaus zur Sprache kam, anwesend und stimmte einer positiven Erledigung selbst zu. Der Vorsitzende des Oberhauses Lord Bailisam erklärte, die traditionelle Ordnung des Oberhauses, die nun bereits über 260 Jahre gepflogen wird, bestimme, daß sich kein Lord unter der Strafe einer Inhaftierung im Londoner Tower vor dem Unterhause einfinden dürfe, um sich dort wegen irgend eines Vorwurfs oder einer Beschuldigung zu verantworten. Bailisam fügte hinzu, Lord Derby habe gewünscht, dieser Strafe auszuweichen, gleichzeitig aber ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, doch vor dem Unterhause auszusagen, und sei deshalb mit dem Präsidium des Oberhauses in Verhandlungen getreten. Dieses habe daher beschlossen, daß Lord Derby, falls er es für geeignet halte, dem Ersuchen des Unterhauses entsprechen könne.

Die Deutsche Kerstervereinigung für Leibschlungen in der Tschekoslowakei hält Samstag, den 5., und Sonntag, den 6. Mai, im Hörsaal des anatomischen Institutes, gegenüber dem Allgemeinen Krankenhaus, Prag II., u. Remocnice 3, eine Tagung über „Die körperliche Entwicklung und deren Störungen während der Jugendzeit“ ab. Die Tagung ist der Lehrerschaft an den deutschen Volks-, Bürger- und Mittelschulen, den Kerstervereinigungen und der Studentenschaft zugänglich.

Was getrunken wird. Das Statistische Staatsamt veröffentlicht die vorläufigen Ergebnisse der monatlichen Erhebung über die Zahl der Bierbrauerien, den Bierausstoß sowie über die für den Verbrauch versteuerte Menge von Traubenwein und Most sowie sonstige Obstweine, Limonaden, Mineral- und Sodawasser für Feber 1934 und vom Jänner bis Ende Feber 1934. Die Ergebnisse für das Jahr 1933 sind zum Vergleich in Klammern angeführt. Im Feber 1934 arbeiteten und stießen Bier aus 406 (420) Brauereien; außerdem hatten einen bloßen Bierausstoß ohne zu arbeiten 6 (1) Brauereien. Im ganzen wurden 164.114 (518.850) Hektoliter Bier ausgestoßen. Gegenüber dem gleichen Monate im Jahre 1933 sank der Gesamtausstoß um 10,5 Prozent und gegenüber dem Monate Jänner des heurigen Jahres lag er um 8,3 Prozent. Vom Gesamtausstoß wurden für den Inlandsverbrauch 158.791 (512.420) Hektoliter Bier abgegeben, und zwar 356.162 (394.428) Hektoliter Schankbier, 90.844 (114.747) Hektoliter Lagerbier, 2785 (3245) Hektoliter Spezialbier. Für die Ausfuhr über die Grenze wurden 5323 (6430) Hektoliter ausgeführt und zwar — (—) Hektoliter Schankbier, 5162 (6205) Hektoliter Lagerbier und 161 (225) Hektoliter Spezialbier. In Böhmen wurden in diesem Monate in 328 (336) Brauereien 376.547 (421.914) Hektoliter Bier ausgestoßen, in Böhmen-Schlesien in 68 (69) Brauereien 78.725 (86.931) Hektoliter, in der Slowakei in 15 (15) Brauereien 8214 (9360) Hektoliter und in Karpathenrußland in 1 (1) Brauerei 623 (645) Hektoliter Bier. — Außerdem wurden im Feber für den Verbrauch 3033 (3233) Hektoliter Wein, Most und Obstlässe aus anderem Obst, 8206 Hektoliter Limonaden, 16.357 Hektoliter Sodawasser und 11.911 Hektoliter Mineralwasser versteuert. Von Jänner bis Ende Feber wurden 6504 (6427) Hektoliter Wein, Most und Obstlässe aus anderem Obst, 18.305 Hektoliter Limonaden, 38.660 Hektoliter Sodawasser und 22.632 Hektoliter Mineralwasser versteuert.



Die ersten Aufnahmen vom spanischen Generalstreik

Oben: Bild auf einen der verkehrsreichsten Plätze Madrids, auf dem kein Fahrzeug zu sehen ist. — Unten: Vor den Bäckereien stehen die Frauen in langen Reihen nach Brot an, das während des Generalstreiks von einer technischen Nothilfe gebaden wurde.

Gespenster der Luft

Seltene Erlebnisse — Fliegerlatein — Was ein englischer Pilot erzählt

Es gibt unter Fliegern ebenso abergläubische Gemüter, wie unter Seelenten, Schauspielern und Sportgrößen. Sie glauben an Talismane und Masokotten und erzählen einander gruselige Geschichten von seltsamen Erlebnissen und Geschehnissen. Und diese Geschichten gibt es, trotzdem die Fliegerei noch keineswegs auf ein ehrwürdiges Alter zurückblicken kann, in anscheinlicher Menge. Ein englischer Pilot hat sich der Mühe unterzogen, die bekanntesten Gespenstererzählungen der Luft aufzuzeichnen.

Der tote Dzeaukflieger kehrt heim . . .

Da ist zunächst der tote Kapitän Sheplefield, ein bekannter Flieger, der bei Shepperton-on-Thames abgestürzt ist und einen schrecklichen Tod gefunden hat. Unter den Fliegern geht die Kunde, daß von Zeit zu Zeit über der Inghdilstelle ein Flugzeug von phantastischem Aussehen erscheint. Es taucht plötzlich in der Nacht auf, fliegt ganz niedrig, zieht seine Kreise immer tiefer und tiefer . . . Der Motor brummt gewaltig — denn bricht sein Geräusch plötzlich ab, der dumpfe Anall einer Explosion ertönt — und das Flugzeug ist verschwunden. So oft aber die gespenstische Maschine erscheint, gibt es irgendwo ein Flugzeugunglück.

Kapitän Hinchcliffe ist bei einer mißglückten Ozeanüberquerung ums Leben gekommen. In seinen Lebzeiten wohnte er in der Nähe des Flugplatzes von Croydon und so oft er nach Hause zurückkehrte, pflegte er in seinen Pilotensiefeln über die Holzterrasse in seine Wohnung hinaufzusteigen.

Nach seinem Tode erzählten die Hausbewohner, daß sie Nacht für Nacht das Öffnen und Schließen von Türen und das Stampfen der schweren Fliegerstiefel auf den Treppen hörten. Und dann hörte man auch das Plätschern des Wassers im Badezimmer, genau so wie damals, als der Kapitän Hinchcliffe noch lebte. Die Wohnung aber stand seit Monaten leer . . . Seltenerweise pflegte auch Hinchcliffe's Forterrace, den ein Nachbar zu sich genommen hatte, sich um diese Zeit in einen Winkel zu verkriechen und mit gestäubtem Nackenteil kläglich zu heulen.

Eine Vision, die ein Unglück entzifferte

Der Flieger Cecil Grace war mit einem Sporteinzieher über dem Kermellanal verunglückt. Man versuchte auf übernatürlichem Wege das Rätsel seines Unfalls zu lösen. Und wirklich hatte ein Medium die Vision eines Fliegers, der an einer bestimmten Stelle des Kanals einen Notruf abgab und in die Kluten stürzte. So gar die Art des Defekts konnte das Medium angeben.

Freunde des Verstorbenen liehen daraufhin durch Taucher die angegebene Stelle untersuchen. Das Ferngespräch des Mediums war so klar und genau, daß man dort nicht nur das Braul der Maschine mit dem toten Piloten fand, sondern sogar feststellen konnte, daß die Art des Defekts haargenau mit den Angaben des Mediums übereinstimmte.

Data morgana im Luftmeer

„Es gibt auch andere, weniger übernatürliche Erlebnisse, die im Flieger ein unheimliches Gefühl erwecken können. So zum Beispiel wenn er gezwungen ist, durch dichten Nebel zu fliegen. Er hat das Gefühl, in einer Reibhölle bewegungslos zu schweben. Vor ihm und um ihm Reibwände, die ihn zu erdrücken scheinen . . . Erst wenn er ein Loch erblickt hat, weicht dieses seltsame Gefühl des Bedrücktes.

Manche Piloten berichten noch von einer anderen Erscheinung, die durch die Lichtbrechung ausgelöst wird. Der Flieger sieht plötzlich eine zweite Maschine auf sich zukommen, ohne daß er früher ihr Nahen bemerkt hätte. Und diese Maschine rät geradezu auf ihn zu . . . Bald würden sie zusammenstoßen . . . Mit einer verzweifelten Bewegung reißt der Flieger seine Maschine zur Seite. Aber sein unheimliches Gegenüber vollführt dieselbe Bewegung. Sie kommt immer näher und näher . . . Der Flieger denkt, es mit einem Verdrücken zu tun zu haben und gibt jede Hoffnung auf Entkommen auf. Schon machte er sich auf die fürchterliche Katastrophe gefaßt — als das schreckliche Flugzeug plötzlich im Nichts verschwindet . . . Sein eigenes Spiegelbild hatte ihn genarrt.

Manche dieser Gespenstererzählungen würde, wenn man ihr genau auf den Grund gehen würde, eine ähnliche natürliche Erklärung finden. Bei manchen läßt sich aber schwer feststellen, ob sie auf die erregten Nerven des Fliegers, oder auf die rege Phantasie ihres — Erfinders zurückzuführen ist. Denn das Fliegerlatein ist im Reiche der Luft nicht weniger verbreitet als das Jägerlatein und Seemannsgarn in den tiefsten Regionen der Erde. . .

Dreißig Millionen Insekten gesammelt

300jähriges Bestehen eines Pariser Museums für Naturkunde

In den nächsten Tagen wird das berühmte Pariser Museum „Jardin des Plantes“ sein 300-jähriges Bestehen feiern. Dieses Museum für Naturkunde kann seine Anfänge tatsächlich auf Guy de la Brosse, den berühmten Arzt Ludwig XIII., zurückführen.

Der gegenwärtige Direktor des Museums ist Herr Paul Lemoine, der erklärt hat, daß zu den Jubiläumfeierlichkeiten 500 Gelehrte und Forscher aus aller Welt Einladung erhalten und angenommen haben. Bei dieser Gelegenheit sollen die Sammlungen des Museums von neuem geordnet werden, und sollen vor allem die 30 Millionen Insekten, die den Stolz der Sammlung bilden, in neuen Schälchen und besonderen Räumen untergebracht werden. Was die Reichhaltigkeit dieser Insektensammlung angeht, soll diese, nach der Meinung von Direktor Lemoine, nur noch von dem Britischen Museum annähernd erreicht werden.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Der Verband der öffentlichen Angestellten in der Zeit der Krise

Der Verband der öffentlichen Angestellten, Sig Reichenberg, ist eine der stabilsten Gewerkschaften des Deutschen Gewerkschaftsbundes in der Tschekoslowakischen Republik. In der am 29. und 30. April in Teplic-Schonau stattfindenden ordentlichen Generalversammlung legt die Geschäftsleitung desselben einen 345 Seiten starken Geschäftsbericht vor, der zu einem interessanten Dokument der Zeit gehören dürfte. Wohl sich doch darin der Kampf um die Erhaltung der Dienststelle, um die vom Staat garantierten sozialen Rechte und um die Einkünfte der Angestellten in öffentlichen Diensten ab. Eine bunte Fülle von Einzelschicksalen und dem Ringen der Gesamtheit gegen den Willkürigen Wirtschaftskrisis wird hier dargeboten. Es ist selbstverständlich, daß sich eine Gewerkschaftsorganisation gegen den Abbau der Bezüge, Rechte und Ansprüche ihrer Mitglieder ganz entschieden zur Wehr setzen mußte. Es gibt keine Periode in der Geschichte der jungen Republik, wo dieser Kampf schärfer in Erscheinung trat als in den Jahren 1931 bis 1933, über die dieser Bericht Zeugnis ablegt. Es kommt daher zum Ausdruck, wie sich der gesamte Verband allein oder mit anderen Organisationen gegen die Abbauforderungen des Staates, der Gemeinden und der öffentlichen Körperschaften wenden mußte. Ein hartes Bemühen in ununterbrochener Folge! Indem wir auf den Bericht als Ganzes verweisen, möchten wir nur bemerken, daß neben den gewerkschaftlichen Aktionen des Verbandes insgesamt 1456 persönliche Interventionen durch Vertreter des Verbandes bei Behörden usw. notwendig waren, über deren Erfolg auf 65 Seiten des Berichtes Nachenschaft gegeben wird. Dem reihen sich Eingaben zur Durchsetzung allgemeiner Forderungen und Forderungen, bzw. Wünsche bestimmter Gruppen und Kategorien der Mitgliedschaft an. Dreißig Seiten des Berichtes geben der Mitgliedschaft davon Kenntnis, inwieweit die Eingaben in Personalangelegenheiten einzelner Mitglieder von Erfolg gekrönt waren. Die Nachschubarbeit des Verbandes umfaßt 35 Seiten des Berichtes. Eine immense Tätigkeit!

Ueber die Organisation selbst wird berichtet, daß die Mitgliedschaft in der Geschäftsperiode stabil blieb. Am Schlusse des Jahres 1933 waren 10.682 Mitglieder vorhanden gegen 10.369 Anfang 1931. In sozialen Unruhen wurden 174.000 Kč ausbezahlt. Außerdem wurden Kredithilfen im Wege des Beamten-Spar- und Fortschritts-Konsums in außerordentlichen Fällen den Mitgliedern einer Höhe von 549.000 geteilt. Sicher ein gutes finanzielles Gebaren einer gewerkschaftlichen Organisation.

Auf der Tagung der genannten Generalversammlung Ende April sind außer den Berichten der Geschäftsleitung usw. als Hauptpunkte zu erwähnen „Unser Kampf gegen den Abbau unserer Bezüge, Rechte und Ansprüche“, Referenten Reichenberg, Konrad, Reichenberg und Dr. Hahn, Reichenberg. Die Tagung wird zweifellos ausfluhrreich bezüglich der Stellung der öffentlichen Angestellten in der Republik und ihres Kampfes um die sozialen Rechte sein. Wir werden darüber berichten.

Verhandlungen über das neue Geschäftsreisenden- und Vertretergesetz. Unter Führung des Abg. Robert Klein sprach eine Deputation der Union der Geschäftsreisenden und Vertreter bei maßgebenden Regierungsvertretern vor und legte ihre Forderungen dar bezüglich Schaffung eines neuen Gesetzes, das das Arbeitsverhältnis der Geschäftsreisenden und Vertreter rechtlich regeln soll. Die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse, kommen auch in der Gestaltung des Arbeitsverhältnisses bei den Provisionsvertretern zum Ausdruck. Es ist daher nicht möglich ihr Arbeitsverhältnis nach denselben Merkmalen zu beurteilen, wie bei den anderen Angestellten. Die Erfordernisse der §§ 1151 und folgende des allg. bürgerl. Gesetzbuches berücksichtigen nicht die tatsächlichen Verhältnisse, unter denen die Geschäftsreisenden und Vertreter arbeiten. Es war möglich durch eine Novellierung des allg. bürgerl. Gesetzbuches über das Handelsgebot die nötige Abhilfe zu schaffen, doch wird dieselbe noch lange Zeit in Anspruch nehmen und ist es nicht mehr möglich noch länger zuzuwarten. Die Union der Geschäftsreisenden und Vertreter fordert daher, daß durch Schaffung eines separaten Gesetzes das Problem der Geschäftsreisenden und Vertreter gelöst wird. Aufgabe der Deputation war es, die Regierungsvertreter von der Notwendigkeit eines solchen Gesetzes zu überzeugen, was auch gelang. Die Union der Geschäftsreisenden und Vertreter arbeitet an einem neuen Gesetzentwurf, der sobald als möglich der Regierung vorgelegt und sodann ins Parlament kommen soll.

GEDENKET
bei allen Anlässen
der Arbeiterfürsorge!

